Bemerkungen zu „Tschäss“

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Erscheinungsjahr: 1994, DVD 2014, Schweiz

Regisseur: Daniel Helfer

Darsteller: Pasquale Aleardi (Renato), Kaspar Weiss (Schampi), Karl Spoerri (Jörg), Mathias Gnädinger (Vormund Brugger), Salome Staehelin (Denise), Antoine Monot Jr. (Bruno), Immanuel Humm (Edgar), Marie-Louise Hauser (Rita), Yutah Lorenz (Groupie), Alexandra Surer (Heidi)

Daniel Helfer

Vorbemerkung:

Geboren 1956 in Saarbrücken. Einen seiner ersten größeren Filme als Regisseur drehte er 1994 mit „Tschäss“. Regie-Hospitanz am Schauspielhaus Zürich. Dramaturgie-Hospitanz beim Schweizer Fernsehen. 1980-85 HFF (Hochschule für Fernsehen und Film) München. Daniel Helfer - sein Film lief u.a. 1996 beim Max Ophüls Festival in Saarbrücken - versucht in einer Art Zeitreise das Gefühl von Jugendlichen mittels Jazz darzustellen. Heute arbeitet er u.a. als Regisseur und Drehbuchautor für das Fernsehen im Bereich „Action und Kriminalfilme“ (z.B. SOKO, Balko, Tatort etc.).

„**Tschäss**“ ist die schweizerdeutsche Version des Wortes Jazz. Der Film „Tschäss“ ist zu großen Teilen in Schweizerdeutsch gehalten und spielt in den fünfziger Jahren in Zürich. Die besondere Mischung wird im Filmtitel bereits angedeutet. Einerseits ist

da die räumliche Enge der kleinen Deutschschweiz und andererseits aber eine relativ neuen Musikrichtung, die in den 1940/50er Jahren die europäische Musikszene aufzumischen begann. Damals wurde diese Art von Musik von vielen zuerst noch abschätzig „Negermusik“ genannt. Der Film spielt in einer Zeitepoche, die durch den „Kalten Krieg“ und dem Wiederaufbau in Europa gekennzeichnet war. Motto der Erwachsenen in der Deutschschweiz zur damaligen Zeit: „**Chrampä, Verzichtä und Schparä“** (in Hochdeutsch: „viel Arbeiten, Verzichten und Sparen“). Viele Jugendliche träumten von Lebens-Lust, Abenteuer, Spontanität und Ungebundenheit. Ein Wunsch war bei vielen Heranwachsenden eine Reise nach Paris. Die Stadt an der Seine war in den fünfziger Jahren Zentrum
der europäischen Jazz-Musik und der kommenden Jugendbewegung und des Jugend-Protestes.

Filminhalt:

Zürich 1957. Eine Clique von Jugendlichen feiert den Schul-Abschluss. Dazu zählen Renato (**Pasquale Aleardi**), Schampi (**Kaspar Weiss**) und Denise (**Salome Staehelin**). Fröhlich und ausgelassen werden die Schulutensilien - wie Tasche, Bücher und Hefte - im Fluss versenkt. Eine neue Lebensabschnittsphase soll beginnen

Im Wohnbezirk von Renato kommt es zu einer Abwechslung für Jugendliche. Ein Jazzkeller mit dem Namen „**Starlight**“ ist eröffnet worden. Hier treffen sich heranwachsende Jugendliche um Jazz zu spielen, zu flirten und Party zu machen. Man will nichts mit der spießigen Erwachsenen-Welt zu tun haben. Renato und seine Schwester Rita (**Marie-Louise Hauser**), die zur zweiten Generation von italienischen Immigranten in der Schweiz zählen, sind von dem Treiben fasziniert. Dies aber zum Leidwesen ihrer Mutter und ihrem Vormund Brugger (**Mathias Gnädiger**), der die Rolle des verstorbenen Vaters übernommen hat. Für Renato hat Brugger nach seinem Schulabschluss eine Stelle als Maurerlehrling gefunden. Er versucht den Jugendlichen nach seinem Weltbild zu formen. Insbesondere der Umgang mit Schampi, der von einer Laufbahn als Gangster in Marseille träumt, ist ihm ein Dorn im Auge.

Renato (Pasquale Aleardi) und sein Vormund Brugger (Mathias Gnädiger)

Schampi (Kaspar Weiss) und Renato (Pasquale Aleardi)

Gemeinsam zieht die Clique nach Feierabend durch das nächtliche Zürich. Durch die

Wochenschau im Kino erfährt man von der Wirkung der Atombombe, den Existenzialisten in den Jazzkellern vom Montmarte in Paris, wo gerade der „Negertrompeter“ (Original-Ton) **Miles Davis** sein Unwesen treibt. Renato, Schampi und Denise gelingt es mit Hilfe von Jörg (**Karl Spoerri**), der in Rita, die Schwester von Renato verschossen ist, in den „Starlight-Club“ zu gelangen, wo Jazzmusik live von einer jugendlichen Band gespielt und dazu getanzt wird. Jugendliches BalzVerhalten und eine kleine Schlägerei führen aber zum Rauswurf der Clique aus dem Club.

Das „Unheil“ nimmt seinen Lauf. Renato ist durch die Konzerte im Jazz-Keller vom Jazz-Virus infiziert. Der Trompeter Edgar (**Imanuel Humm**) aus dem „Starlight“ verspricht ihm das Trompetenspiel zu zeigen, wenn er sich ein Instrument besorgt. Der Maurer-Lehrling hat natürlich nicht genügend Geld, um so eine Investition zu stemmen. Schampi, der Nachwuchs-Ganove, hat die zündende Idee. Ein solches Instrument kann man im Musikladen stehlen, wenn der Verkäufer abgelenkt wird.
Im entscheidenden Moment verlässt aber Renato der Mut dies in Kooperation mit Schampi durchzuziehen.

Renato, Schampi und das Objekt ihrer Begierde

Trompeter Edgar im Starlight

Bei einem Besuch bei seiner Mutter in einer Wäschefabrik entdeckt Renato, dass im Betrieb ein Tresor mit einer großen Geldsumme vorhanden ist. Nach einer nächtlichen Session im „Starlight“ steigt dann der Lehrling mit dem Saxophonisten Jörg durch ein offenes Fenster in die Fabrik ein. Sie gelangen zum Tresor, den Renato öffnen kann. Dabei werden sie aber von einer Putzfrau gestört. Fluchtartig – aber mit einer Geld-Kassette - verlassen sie die Fabrik und fahren zu Schampi, von dem sie sich Unterstützung erwarten. Voller Gewissensbisse wollen Renato und Jörg das geraubte Geld an die Fabrik zurückschicken. Doch Schampi, der halbstarke Nachwuchs-Ganove, übernimmt das Kommando und versteckt die Beute. Doch der Vormund Brugger und die Polizei riechen den Braten. Renato muss sich Befragungen stellen.

Unterdessen haben der Saxophonist Jörg und Rita ein Rendezvous, das aus dem Ruder läuft. Um Rita zu beeindrucken, hat sich der Musiker einen amerikanischen Straßenkreuzer von einem seiner Mitmusiker geliehen, der aber in einen Unfall verwickelt wird.

Jörg (Edgar Spoerri) und Rita (Marie-Louise Hauser) im Straßenkreuzer auf dem Weg zum Rendezvous

Um die Kosten für die Reparatur zu zahlen, will Jörg sein Saxophon versilbern. Doch Renato greift ein. Er rennt zu Schampi, um Geld aus der Beute abzuholen, damit Jörg sein Instrument nicht verkaufen muss. Dort angekommen, stellt er fest, dass sein Freund ihm eine hochkarätige Trompete gekauft hat. Der angehende Musiker nimmt sich Geld aus der geraubten Summe und will den Rest an die Polizei zurückschicken. Schampi erweist sich als „harter" Ganove. Er behält das Rest-Geld und will es verwalten.

Mit der frisch erworbenen Trompete marschiert Renato zu Edgar, der ihm ersten Trompetenunterricht gibt. Voller Elan steigt der angehende Musiker ein. Er vernachlässigt vor lauter Üben mit seinem Horn seine Freunde Schampi und Denise.

Vor allem der Klein-Kriminelle reagiert eifersüchtig. Insbesondere versucht er den Trompeter vom Üben abzuhalten und verwickelt ihn in kriminelle Machenschaften.
Der Vormund Brugger, der selbst Trompeter bei einer Blasmusik-Kapelle war, überrascht Renato beim Üben mit seiner teuren Trompete. Er erkennt den Wert des Instrumentes und verdächtigt ihn den Raub in der Wäschefabrik mit Schampi durchgeführt zu haben. Auch Jazz ist für ihn Teufelswerk. Wörtlich: „**Jazz ist etwas für Versager**". Dem Teufelswerk wird mit der Musik von Miles Davis im Starlight gefrönt, die über den Soldatensender AFN abgehört wird.

Nach einem Jahr intensiven Übens mit der Jazz-Band im Starlight soll es zu einem Konzert bei einer Tanzveranstaltung kommen. Dem Veranstalter hat man allerdings verschwiegen, dass die Musik von Charlie Parker und Miles Davis angesagt ist. Vorsichtshalber übt man aber den **Louis Prima**-Klassiker „**Buona sera Senorita**", natürlich aber in einer Jazz-Version. Allerdings gibt es mit dem geplanten Auftritt weitere Probleme. Der Trompeter Edgar wird bei einer Polizei-Kontrolle in einem Schwulen-Lokal zusammengeschlagen. Hals über Kopf hat er die Stadt verlassen. Auch der Bassist der Jazz-Band macht Schwierigkeiten. Da er mittlerweile verheiratet ist, will er seinen Bass verkaufen und mit der Musik aufhören.

Vor dem Konzert taucht auch Schampi bei Renato auf. Er ist aus einer BesserungsAnstalt geflohen und will den Trompeter mit nach Paris nehmen, wohin auch Edgar gegangen ist, damit er den bürgerlichen Moralvorstellungen entfliehen kann. Parallel dazu sieht man, wie Rita sich mit einem bürgerlichen Mann verlobt, den sie nicht liebt. Er verspricht ihr für die Zukunft materielle Sicherheit. In die Verlobungsfeier platzt aber Jörg mit einem Ständchen auf seinem Saxophon. Rita besinnt sich und löst spontan die Verlobung.

Schampi wird in seinem Versteck im Hinterhof des Starlight-Clubs von der Polizei entdeckt und festgenommen. Trotz Handfesseln gelingt es ihm, den Polizisten, der ihn festgenommen hat, mit einer Pistole zu bedrohen und ihn dazu zu zwingen die Handschellen aufzusperren. Der Nachwuchsgangster türmt, nicht ohne dem

Polizisten zu zeigen, dass seine Waffe nicht geladen war.

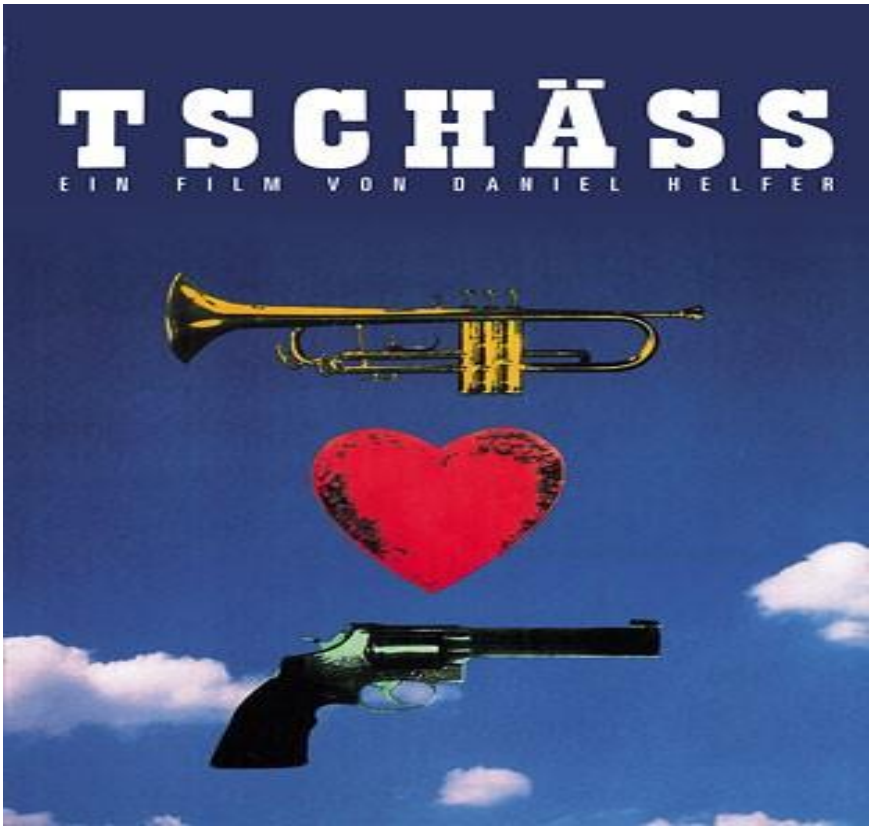
Schampi mit Polizist ist verhaftet

Für die Jazz-Band ist der lang ersehnte Auftritt in einem Tanzlokal gekommen. Das Publikum ist begeistert über die moderne Art der Tanzmusik, doch Renato schwört die Band ein, nach der Pause echten Jazz zu spielen. Seine Schwester Rita ist extra wegen Jörg gekommen, da sie mittlerweile auch die Jazz-Musik liebt.

Die Jazzer im Tanzlokal

Als die Band einen Titel im Miles Davis-Stil spielt, kommt es zu Buh-Rufen, ablehnenden Äußerungen und vereinzelt zu Zustimmung aus dem Publikum. Bei seiner Rückkehr nach Hause, hört Renato von der Verhaftung Schampis im Zug nach Paris. Vormund Brugger äußert wieder den Verdacht, dass der Jugendliche wohl in den Raub der Geld-Kassette verwickelt ist. Dem Trompeter und Maurer-Lehrling wird der Boden in Zürich zu heiß. Mit Jörg verlässt er die Schweiz und fährt nach Paris. Eine mühsame Suche nach dem Trompeter Edgar beginnt, die schließlich im Jazz-Lokal „**Le Hot Spot**“ endet. Dieses Lokal wurde vor einiger Zeit von Miles Davis bespielt. Edgar arbeitet jetzt dort als Kellner. Die alten Kumpels spielen eine Jazz-Single in einem preiswerten Nachwuchs-Studio ein, die sie zu der Mutter von Renato und seiner Schwester Rita in die Schweiz senden. Kurzentschlossen reist diese nach Paris. Denise übergibt ihr vorher den Rest der Beute, die Schampi kurz vor der Verhaftung ihr geschenkt hat. Rita teilt in Paris dieses Geld mit den Musikern. Nach einiger Zeit in Paris können die Musiker mit einer neuen Combo ein viel bejubeltes Konzert im „Hot Spot“ geben.

Renato und Karl in Paris auf der Suche nach Edgar



Filmplakat (Privatsammlung K. Huckert)

Anmerkungen K.H:

Daniel Helfer ist nach meiner Ansicht ein Meisterwerk gelungen, das in Deutschland nur wenig beachtet wurde. Dies vor allem unter dem Blickwinkel, dass ihm die Symbiose von Film und Jazz wirklich gelungen ist. Antoine Monot, ein Nachwuchsschauspieler, der in „Tschäss" den Kontrabassisten spielt, erklärt den mangelnden Erfolg folgendermaßen: „Dazu kam noch, dass das Original auf Schweizerdeutsch gedreht wurde und die synchronisierte Fassung an Pornofilme aus den frühen 70er Jahren erinnerte". Deutschland hat nur eine Handvoll guter JazzSpielfilme vorzuweisen (im Dokumentar-Bereich sieht es viel besser aus). Dazu zählen u.a. „**Etwas Besseres als den Tod**" (mit Paul Kuhn). Weiterhin zu nennen sind: „**Jazzclub – der frühe Vogel fängt den Wurm**" (mit Helge Schneider), „**Das Brot der frühen Jahre**" (mit dem Soundtrack von Attila Zoller), „**Das Geheimnis**" (mit dem Soundtrack von Uli Beckerhoff) und „**Tschäss**".

Der Soundtrack zum Film wurde von dem kanadischen Saxophonisten Mike Segal, dem Pianisten Steven Reich und der Sängerin Corinna Reich komponiert. Eingespielt wurde das von einer Combo mit Uli Beckerhoff (1. Trompete), Klaus Dallmeyer (2. Trompete), Mike Segal (Saxophon), Steven Reich (Piano), Michael Clifton (Drums), Micky Becker (Bass) und Corinna Reich (Vocal). Produziert und aufgenommen wurde der Soundtrack im Berliner Jazz-Club „A-Trane". Vor allem die Trompeten sind wunderbar im Stil von Miles Davis gespielt. Das Ganze hat immer Anklänge an die fünfziger Jahre mit Modal-Jazz, Cool-Jazz und deutschen Schlagern. Die Louis Prima-Version von „Buena sera Senorita" ist Jazz-mäßig überragend gelungen.
Corinna Reich singt am Ende den Abspann „In Paris, in Love" stimmig zum ganzen Film. Lediglich die Eröffnungsmelodie (gepfiffen) passt nicht ganz zum Film. Sie erinnert stark an den River Kwai-Marsch bzw. auch an die Pater Brown-Filme, die alle in dieser Zeitepoche entstanden sind. Ein Stück von Charlie Parker oder Miles Davis hätte besser gepasst. Atmosphäre, Requisiten, Welt-Anschauung und Musik sind konsequent verzahnt und hervorragend kamera-technisch umgesetzt.

Ich würde dem Film in der DVD-Version eine deutsche Untertitelung wünschen. Öfters hatte ich Schwierigkeiten mit der schweizerdeutschen und der italienischen Sprache, deren Inhalt sich mir erst beim dritten oder vierten Sehen und Hören erschloss.

Ich bin sicher, dass dieser Film in Deutschland trotz seines Alters von zwanzig Jahren – bei entsprechender Untertitelung bzw. Synchronisation und Marketing – noch für Furore sorgen wird.

Drei Musiker, die Restbeute und Rita in Paris

Drehbericht zu „Tschäss" von Antoine Monot Jr. (als Kontrabassist im Film zu sehen)

Eine Woche bevor ich meinen Ausbildungsplatz an der Schauspiel Akademie Zürich verlor, erfuhr ich, dass ich für eine der 5 Hauptrollen zum Casting eingeladen worden war, zusammen mit **Karl Spoerri** und **Pasquale Aleardi**. Schon die Bank der Schauspielschule drückten wir zusammen, so wurden die Dreharbeiten in Zürich und Wuppertal zu einem einzigen Vergnügen für uns: drei Freunde, die auch noch zusammen einen Kinofilm drehen dürfen!

Es war die erste und – Gott sei Dank – letzte Arbeit, die ich so unvorbereitet anging. Zwar nahm ich über 60 Kontrabass-Stunden, leider half das aber nicht sehr viel. Während den Dreharbeiten stellte sich heraus, dass ich schlicht und einfach zu jung für so etwas war; dass das Team und allen voran Daniel Helfer es dennoch mit mir aushielten, zeugt von Größe.

Der Film zeigt die Rebellenzeit einer Jazzband Ende der 50er Jahre in Zürich. Etwas zu brav geriet der Film, sodass er in Deutschland nie in die Kinos kam. Dazu kam noch, dass das Original auf Schweizerdeutsch gedreht wurde und die synchronisierte Fassung an Pornofilme aus den frühen 70er Jahren erinnerte.

Durch Tschäss hat sich eigentlich alles “Dominostein-artig” entwickelt, so dass ich diesem Film viel zu verdanken habe

Auf der nächsten Seite findet man eine Originalseite aus dem Katalog des Wettbewerbsprogramm des "Max Ophüls-Festival 1995", das wir freundlicherweise vom Leiter des Filmhauses Saarbrücken - Herrn Michael Jurich - zur Verfügung gestellt bekommen haben.

WETTBEWERB

Tschäss

Termine:
Mo., 16.01.1995, 21.00 Uhr, UTOPIA
Do., 19.01.1995, 15.30 Uhr, UT 1
Sa., 21.01.1995, 15.15 Uhr, UT 3

Regie: Daniel Helfer. Buch: Christine Madsen-Julen, Walter Bretscher. Kamera: Michi Riebl. Musik: Steven Reich & Mike Segal, Cyril Böhler. Darsteller/innen: Pasquale Aleardi, Kaspar Weiss, Marie-Luise Hauser, Karl Spoerri u. a. Schweiz 1994, Farbe, 35 mm, 100 Min. Produktion: CATPICS Coproductions AG, Steinstraße 21, CH-8005 Zürich.

Inhalt:
Zürich 1957. Renato und Schampi wachsen in einem Arbeiterheim auf. Das „Chrämpfa, Verzichtä und Schparä" ihrer Erzieher liegt nicht auf ihrer Wellenlänge. Viel verlokkender finden sie den neueröffneten Jazzkeller und die verbotenen Reize der Liebe.

Über den Film – Pressestimmen:
„Die Ausgangslage erinnert an den unvergessenen Beobachter des Zürcherisch Alltäglichen: Kurt Früh. Sich dieses Vorbildes zu erinnern ist keine Schande, sondern eine Pflicht. Aber ‚Tschäss' kopiert nicht, sondern leitet Frühs Stil einnehmend ab. Wenn Renato, Schampi, Edgar oder Rita ihre Existenzträume spinnen, dann zeigt sich ein moderner Blick zurück. Die Zeit war geprägt von den Feindbildern des kalten Krieges, von Ressentiments gegen alles, was der biederen Norm nicht entsprach . . . ‚Tschäss' verdient viel Respekt und vor allem ein kritisches, offenes Publikum, das jung ist – oder jung geblieben ist." (Michael Lang, TELE)

„‚Tschäss' nach einer Geschichte des Zürcher Journalisten Walter Bretscher, um erste Liebe, starke Triebe und schmerzende Hiebe. Stimmungsvolle Bilder und pulsierende Jazzklänge begleiten den Weg Renatos auf die Jazzbühne und den von Schampi in die Kriminalität. Regisseur Daniel Helfer zeigt das ohne Sozialkitsch, aber mit viel Emotionen. Junge Schauspieler überzeugen in den Hauptrollen, Der beste Schweizer Film seit Jahren." (Sonntags-Zeitung)

„Ganz ausgezeichnet auch die jungen Darsteller wie Pasquale Aleardi (Renato), Kaspar Weiss (Schampi), Marie-Louise Hauser (Rita) und die meisten anderen, die sich allesamt zum ersten Mal auf der Leinwand zeigen . . . Eine aufwendige Ausstattung mit Liebe zum Detail macht ‚Tschäss' zur Zeitreise am Ort. Verglichen mit anderen einheimischen Produkten ist Daniel Helfers Werk geradezu unglaublich unverkrampft – und deshalb ein Lichtblick im Schweizer Film." (Christoph Soltmannowski, Züriwoche)

„Mit ‚Tschäss' ist dem Schweizer Regisseur Daniel Helfer eine amüsante Milieustudie gelungen, die durch atmosphärische Dichte und mit stimmigen Bildern besticht. Eine Entdekkung ist auch die junge Schauspieler-Truppe, aus der das Nachwuchs-Talent Kaspar Weiss besonders herausragt."
(Marianne Noser, Sonntags-Blick)

„Die 50er Jahre habe ich gerade noch gestreift, das heißt, in meinem Kinderwagen verschlafen. Bei ‚Tschäss' interessiert mich nicht die 50er-Jahre-Nostalgie der Röhrlihosen und Nierentische. Es sind die Geschichten der Jugendlichen und Halberwachsenen Renato, Schampi, Rita, Jörg und Edgar, die mich faszinieren. Ihre Freuden und Püffer, ihre Träume und Sehnsüchte. Lebensgefühle von brennender Aktualität übrigens."
(Daniel Helfer über seinen Film)

Über den Regisseur:
Geboren 1957. Lehre als Reproduktionsfotograf, anschließend Regie-Hospitanz am Schauspielhaus Zürich und Dramaturgie-Hospitanz beim Schweizer Fernsehen. Von 1980-1985 Studium an der Filmhochschule in München. Diverse Produktions- und Regieassistenzen für Fernseh- und Spielfilme. Freischaffender Regisseur seit 1986.

Filmographie:
1981 „Kurzer Aufenthalt" (Kurzfilm, 7 Min.)
1982 „Der Bruch" (Kurzfilm, 55 Min.)
1983 „Fehlstart" (Kurzfilm, 20 Min.)
1984 „Motel" (TV-Serie)
1985 „Der Rekord" (Spielfilm, 85 Min.)
1988 „Sketchotel" (TV-Serie)
1992 „Marienhof" (TV-Serie)
1994 „Tschäss" (Spielfilm, 100 Min.)